

→ 07: Gründung der „Taubstummenanstalt“ Dillingen

Übertragung der gesamten Dokumente:

(1)

Errichtung
einer Versorgungs-Anstalt
für
weibliche Taubstumme
im
Regierungs-Bezirke Schwaben und Neuburg.

Unter den unglücklichen Menschen gehörten von jeher die Taubstummen gewiß zu den unglücklichsten; denn sie waren vormals beinahe von allem religiösen Unterrichte und Troste; von aller Geselligkeit und nützlichen Wirksamkeit ausgeschlossen – nicht selten eine große Last für ihre Familie und Gemeinde.

Aber in unsern Tagen und besonders in unserm Regierungs-Bezirke geschah sehr Vieles, um das Elend dieser Unglücklichen zu mindern und zu mildern. Durch Regierungs- und Gemeinde-Beiträge wird gesorgt, daß die bildungsfähigen Individuen dieser Klasse zur Religion und zu nützlichen Menschen erzogen werden; und die oberhirtlich veranstaltete jährliche Sammlung gibt Aussicht, daß mit der Zeit sich ein segensreicher Fond bilde.

Und es ist wirklich der Mühe werth, daß man Etwas aufbiete für diese Armen; denn es sind ihrer mehrere, als man glauben sollte, besonders Mädchen. Kaum besteht die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt taubstummer Mädchen im Frauenkloster in Dillingen seit 7 Jahren, und schon sammelten sich 28 solcher unglücklichen Kinder, und es wären schon mehrere, wenn das Kloster sie aufnehmen könnte.

Allein dem Kloster fehlt der Raum, und nicht länger können die Klosterfrauen, die Lehramts-Candidatinnen und diese vielen Kinder so enge beisammen wohnen, ohne Nachtheil für ihre Gesundheit.

Dazu kommt nun noch ein Umstand: Manche Taubstummen, welche den Lehr-Curs zurücklegten und sich glücklich fühlten in der Gesellschaft ihres Gleichen, oder die als Waisen doppelt verlassen in der Welt dastehen und selbst ihren Geschwistern in der Versorgung hinderlich sind, wünschen für immer bei den Lehrerinnen und in einem Hause zu bleiben, an welchen sie sorgende Mütter und wo sie eine Heimath gefunden: solche Mädchen müssen nun Arbeit und Unterhalt haben.

Um diesem 3fachen Bedürfnisse – Raum, Arbeit und Lebens-Unterhalt – nachhaltig abzuhelfen, und die ohnehin sehr, sehr in Anspruch genommenen Kreis-Cassen nicht auch noch zu belästigen, – kaufte der Unterzeichnete, durch sachkundige Männer und selbst durch ein hohes Regierungs-Präsidium dazu ermuntert, das ehemalige Bartholomäer-Gebäude, später Schullehrer-Seminar, zuletzt Schwanen-Wirthschaft mit seinen 2 schönen Gärten, 24 Tagwerk Aecker und Wiesen und einem neuen Stadel an – nach seiner gesunden Lage und seinen Räumlichkeiten gewiß das zweckmäßigste Lokale, das sich für ein solches Institut finden läßt. Der Kaufpreis ist – 13.000 fl.; die Protokoll-Taxen zu 134 fl. 11 kr. bezahlte ein Freund und Wohlthäter des Institutes; zur ersten Adaptation und Einrichtung des Hauses sind bereits 1100 fl. parat.

Der Kaufschilling aber soll so abgetragen werden:

Es werden Aktien à 25 fl. creirt; das heißt unverzinsliche, zurückzahlbare Beiträge zu 25 fl. zur Abzahlung dieses Lokales gesammelt; der Aktionär läßt seine Aktie dem Institute 6 Jahre

lang unverzinslich; mit dem Ablaufe des 6ten Jahres erhält er entweder seine Aktie wieder zurück, oder sie wird ihm bis zur Heimbezahlung zu 4 procent verzinst.

Zur Rückzahlung der Aktien sind von Freunden des Institutes und Zeugen dieses mühsamsten aber auch außerordentlich segensreichen Unterrichtes jährlich 1000 fl. garantirt; diese Summe wird jedesmal sogleich auf Zinse gelegt, und die ganze Summe sammt den angelaufenen Interessen wird nach Ablauf der 6 Jahre zur Abbezahlung der Aktien verwendet; und da bereits mehrere edle Menschenfreunde geistlichen und weltlichen Standes versprochen haben, sie wollen etwas Namhaftes beitragen, wenn dieses Werk des Segens und der Nothwendigkeit zu Stande komme: so dürften nach ziemlich sicherer Rechnung nach Umfluß der ersten 6 Jahre nur wenige Aktien unabgelöst bleiben.

Als Garantie bleibt den Aktionären das ganze Anwesen verschrieben, und jeder Aktionär hat den Regreß an das Institut bis zur Heimbezahlung der letzten Aktie.

Da schon bis Anfang Februar die Kaufsumme erlegt werden soll, so ist die Einbezahlung der Beiträge in möglichster Bälde zu wünschen.

Den Unterricht im Institute werden immer nur Ordens-Lehrerinnen besorgen, die für ihre Selbstaufopferung keinen andern Gehalt wollen, als das Essen mit den Zöglingen und den Lohn des Himmels.

Die Leitung des Hauses führt die jeweilige Oberin des hiesigen Frauen-Klosters, welches die Lehrerinnen bilden ließ und hergibt.

Die Ober-Curatel führt nach dem Kirchenrathe von Trient Sessio 22 Caput 8. 9. de reformatione der Hochwürdigste Diözesan-Bischof, dem jederzeit alle Rechnungen des Institutes offen gehalten und alle bedeutenderen Personal- und Real-Veränderungen zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Natürlich bleiben der königlichen Regierung ihre Rechte in der Bestimmung der Unterrichts-Zeit und Gegenstände etc. jederzeit ungeschmälert.

Der Oekonomische Fortbestand des Institutes ist gesichert, theils durch die Mitgift der in die Versorgungs-Anstalt Eintretenden, theils durch den Ertrag der Oekonomie, welche in ein paar Jahren von den Mitgliedern der Anstalt selbst versehen werden kann, theils durch die Erträgnisse der beiden Gärten, welche hinlängliches Gemüse liefern, bald auch durch die Interessen des oben berührten Fondes, theils durch die Handarbeiten der meistens sehr geschickten und fleißigen Taubstummen – theils und vorzüglich durch die Vorsehung und ihre Werkzeuge, christliche Herzen, die noch nicht ausgestorben sind.

So ist denn das Unternehmen zwar für den Aktionär nicht lukrativ in zeitlicher Hinsicht: aber für das kleine Opfer – 6 Jahre lang keinen Zins von 25 fl., dann aber sichern Empfang seines Darlehens – ist er Mitgründer einer der segensvollsten Anstalten, die sich denken läßt, einer Anstalt, welche Kinder, die keine Ahnung von Gott, von einer Unsterblichkeit, von einer Erlösung haben, zu glücklichen, nützlichen Menschen und frommen Christinnen bildet. Wer einmal Zeuge dieses Unterrichtes und der Leistung und des Glückes dieser Kinder war, versagt seinen Beistand gewiß nicht!

Dillingen, den 22. November 1854.

Johann Evangelist Wagner, Professor der Theologie.

(2)

Numero 265. 25 GULDEN

von *Jungfrau Genovefa Kienle, gewesene Köchin in Ober-Wiesenbach* Beitrag zum Ankauf eines Hauses und 24 Tagwerk Gärten, Felder und Wiesen für die Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt taubstummer Mädchen in Dillingen.

Unverzinslich bis 2^{ten} Februar 1861. zurückzahlbar am genannten 2^{ten} Februar oder von da an verzinslich zu 4 pro centum.

Dillingen den 9. Januar 1855.

Johann Evangelist Wagner, Professor.

(3)

Beilage zur Augsburger Postzeitung.
Nr. 233.
12. October 1856

Nachricht und Dank.

Im Januar vorigen Jahres lud der Unterzeichnete durch gütige Vermittelung der Herren Decane den Diöcesanklerus ein, durch unverzinsliche, nach sechs Jahren zurückzubezahlende Beiträge den Ankauf des ehemaligen Schullehrer-Seminar-Gebäudes in Dillingen zur Errichtung einer Versorgungsanstalt weiblicher Taubstummten und zum Locale des Unterrichts- und Erziehungs-Institutes derselben zu ermöglichen.

Der Kaufschilling betrug für Haus, Stadel, Gärten, 24 Tagwerk Aecker und Wiesen – 13.000 fl., ohne die Kosten der nothwendigen Einrichtung, Reparaturen etc. Wohl machte die Betrachtung dieser gewaltigen Summe, der bösen theuren Zeit, der großen neuesten Verluste des Seelsorge-Klerus, der endlosen Sammlungen, der wiederholten Täuschung durch schwindelnde Projectemacher, am meisten aber die Betrachtung der Person des Unternehmers selbst demselben große Bedenken: – aber das Vertrauen auf die Güte und Nothwendigkeit der Sache, der Rath und die Ermuthigung erfahrener Männer, und vorzüglich die Zuversicht zur verständigen Opferwilligkeit des katholischen Klerus und Volkes siegte – und sieh – das Vertrauen ward glänzend gerechtfertigt: in kurzer Zeit waren 13.400 fl., sage: dreizehn Tausend vierhundert Gulden – nicht etwa nur gezeichnet, sondern einbezahlt! Einige Seelsorger wendeten sich an ihre Gemeinden, und zwar überall mit günstigem Erfolge; so haben besonders Aislingen, Augsburg, Dattenhausen, Dillingen, Niedersonthofen, Stiefenhofen, Weiler und Wittslingen schöne Beiträge gesendet, – erkennend, daß ja die doppelt armen Kinder, um deren Rettung und Glück es sich handelt – Kinder des Volkes seien; aber eilf Dreizehntel der Summe sind von der Geistlichkeit unseres Bisthums.

Und so ist nun das Werk gegründet! Im vergangenen Schuljahre waren 30 Mädchen in der Unterrichts- und 11 in der Versorgungs-Anstalt. Wer den Fleiß, die Folgsamkeit, die Religiosität und das glückliche Zusammenleben dieses Völkchens in seinem reinlichen, zweckmäßigen Hause sieht, bereuet seine Mithilfe zu diesem Werke der Nächstenliebe gewiß nicht. Daher Dank, herzinniger Dank, und Gottes Lohn in Zeit und Ewigkeit den edeln Wohlthätern!

Zwar ist das Werk noch nicht vollendet; die Zu- und Einrichtung, namentlich die Baureparaturen überstiegen den Voranschlag und noch ist ein Rest von 1500 fl. zu tilgen, – aber nach solcher Erfahrung der Hilfe Gottes und edler Menschen würde eine ängstliche Sorge doppelt Sünde sein. Ein braver Officier der bayerischen Armee machte einen tröstlichen Anfang mit einem Legate, das er der Versorgungsanstalt vermachte, und sicherlich wird Gott noch manches christliche Herz zum thätigen Mitleid gegen diese armen Kinder bewegen. O gewiß – es wird gehen! Was in Unterfranken möglich war, das ist in unserm an Mitteln und christlicher Liebe nicht ärmern Schwaben auch möglich: es wird sich nach und nach ein Fond bilden, daß wir weder den Gemeinden noch der königlichen Regierung mehr lästig fallen dürfen. Und dann steht diese Anstalt da als ein immerwährendes Denkmal der christlichen Liebe unserer Zeit, als ein Zeugniß, daß auch in unsern Tagen Tausende ihr Knie nicht beugten vor dem Baal der Zeit, der Selbstsucht.

Der Unterzeichnete sagt: immerwährendes Denkmal: das ganze Werk, durch Privatwohlthätigkeit entstanden, ist privatrechtlicher Natur, und ruht auf kirchlicher Grundlage, und sollten selbst Tage von Aargau und Sardinien auch über unser Vaterland einst anbrechen – das Unglück ist ja selbst auch dem Barbaren heilig!

Zum Schlusse wird bemerkt, daß, wie im Einladungs-Programme versprochen worden, monatlich 83 fl. 20 kr., also 1000 fl. per Jahr, auf Zinse angelegt wurden und werden zur künftigen Heimbezahlung der Actien.

Dilingen am Feste des heiligen Franciskus Seraphikus 1856.
Johann Evangelist Wagner, Professor.